

Planwirtschaft ist not!

Wirtschaftskrise und Konsumgenossenschaften

Funktionärerversammlung des Lübecker Konsumvereins

Durch Solidarität vorwärts!

Am gestrigen Abend fand im Gewerkschaftshaus eine gut besuchte Versammlung statt, die der Konsumverein für die Funktionäre der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiter Lübecks veranstaltete.

Genosse Henze, der die Versammlung leitete, eröffnete sie mit einigen einleitenden Worten über Sinn und Zweck der Veranstaltung. Der Sekretär des Verbandes norddeutscher Konsumvereine, Ferdinand Vieth, Hamburg sprach sodann in einem umfassenden, instruktiven Referat über

Die Wirtschaftskrise und die Konsumgenossenschaften.

Den Vortrag, der mit großer Aufmerksamkeit und starkem Beifall aufgenommen wurde, entnehmen wir:

Der gegenwärtige Zustand in der Wirtschaft verdient nicht mehr die Bezeichnung Krise, sondern muß bereits mit einer Katastrophe verglichen werden. Der Privatkapitalismus erlebt seine Götterdämmerung.

Der furchtbare Krieg hat ungeheure Werte vernichtet — aber aus kolossale Energien ausgelöst. Die Technik rast im Tempo vorwärts. Die Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Volksmassen ist nicht in diesem Tempo mitgekommen. Das führt zu den bestehenden Mißverhältnissen. Die Wirtschaftskrise trat nicht aus Mangel ein, sondern aus der Fülle, die Leberflüss. Riesige Mengen Lebensmittel werden vernichtet. Nie war das Mißverhältnis zwischen Herstellung und Verbrauch offenkundiger.

So kostet z. B. die beste Butter der Welt, die dänische, 67½ Pf. Weltmarktpreis; durch die Zollpolitik ist der Preis in Deutschland auf fast das Doppelte gestiegen. Speck kostet 27½ und Rohlöffel 52 Pf. je Pfund auf dem Weltmarkt. Gumm, um einen Rohstoff zu nennen, hat nur noch 10 Prozent des Friedenswertes.

Das ökonomische Mißverhältnis wird verschärft durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnsenkung. Praktiker und Theoretiker beschäftigen sich fortgesetzt mit der Lösung aller dieser Fragen. Die Industrie will nach altem Rezept die Löhne weiter senken, um die Weltmarktkonkurrenz auszuhalten. Durch weitere Lohnsenkungen wird unser Inlandssatz aber vollständig vernichtet. Gewisse Kreise vertreten die Autarkie, die völlige Lösung Deutschlands aus der weltwirtschaftlichen Verflechtung. Diese Leute vergessen, daß Deutschland immer noch etwa 12 Milliarden Mark Ausfuhr hat. Auch mit Währungsexperimenten, durch Vermehrung der Umlaufsmittel soll der Krieg zu Ende gegangen werden. Diesen Weg bekämpfen wir aufs schärfste.

Zudem hat die deutsche Privatwirtschaft 23½ Milliarden Auslandschulden auf Dollarbasis, was allein schon den Abgang von der Goldwährung unmöglich macht.

Der ADGB hat eine Reihe ernsthafter Vorschläge zur Behebung der Krise gemacht. Sie zielen in der Richtung einer planmäßigen Wirtschaft. Nur sie allein wird das Chaos verhindern.

Man sollte meinen, daß in einer Zeit wie der heutigen der Zustrom zur plantwirtschaftlichen Verbraucherorganisation groß wäre. So ist es aber nicht. Mit dem Kampf gegen das „System“ kämpft man auch gegen uns. Die Nationalsozialisten meinen nicht das System des Kapitalismus, nicht den Privatbesitz an den Produktionsmitteln, sie meinen damit die wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiter.

Während der letzten großen Wahlbewegungen sind in Hamburg allein 89 große Spiegelscheiben der Konsumgenossenschaft zertrümmert worden. Das ist der Kampf gegen das „System“.

Der Referent beschäftigte sich dann eingehend mit dem viel besprochenen Preußenkredit. Wir haben darüber bereits vor wenigen Tagen berichtet. Nur soviel sei hervorgehoben: Nach wie vor vertreten wir den Standpunkt der Selbsthilfe. In dieser Zeit, in der kein wirtschaftliches Unternehmen von der Krise verschont blieb, sind wir von diesem Grundgesetz etwas abgewichen. Aber in so geringfügigem Maße, daß es fast keine Rolle spielt. Der 20-Millionen-Kredit bei der Preußenkasse ist nur gegen absolute erste Sicherheiten gegeben worden. Wäre so überall verfahren, dann stände das Reich besser da. Die GEG hatte vor kurzer Zeit bei der Preußenkasse noch ein Guthaben von 26 Millionen RM. Mit diesen Geldern sind gewerbliche und landwirtschaftliche Genossenschaften gestützt worden.

Die Privatwirtschaft hat da doch anders „gewirtschaftet“. 1929 hatte sie 1158 Millionen Mark Kredite beim Reich aufgenommen; an Steuern war sie für dieses Jahr 620 Millionen Mark rückständig. Kenner behaupten sogar, die halbe deutsche Wirtschaft lebe von Staatsmitteln. Die öffentlichen Sparkassen haben sich ja nur halten können durch Reichskredite und Länderbanken. Die Konsumgenossenschaften haben nicht einen Pfennig bekommen.

Allein für die Sanierung der Großbanken zahlte das Reich 1 Milliarde 150 Millionen Mark. Davon sind heute schon 400 Millionen verloren. Für die beiden Großreedereien (Hapag und Lloyd) sind 77 Millionen ausgeworfen, für die Raiffeisenbank rund 80 Millionen Mark. Der Verband der Einzelhändler hat 20 Millionen bekommen. Doch damit ist die Liste der Kostgänger des Reiches noch nicht erschöpft. Zahllose Interessengruppen haben für alle möglichen Propagandazwecke Geld bekommen.

Familien, aber, die sich zwecks einer ordentlichen Haushaltsführung zu einer Genossenschaft zusammenfanden, werden vom Reich mit einer Sonderumsatzsteuer bestraft.

Wir versuchen dieses Geld — ungefähr 11½ Millionen Mark — wieder zurückzubekommen.

Um schäbigsten im Kampf gegen uns benehmen sich die Nazis. Kleinhandel und Mittelständler werden von ihnen wild gemacht, weil die Konsumvereine angeblich diese Stände ruinieren. Nichts als Lügen! Schuld an der wirtschaftlichen Not der Krämer ist die ungeheure Überziehung mit selbständigen Handelsgeschäften.

Die Bevölkerung hat sich um acht Prozent vermehrt, die Zahl der Händler aber um 52 Prozent. Heute kommt auf etwa 40 Einwohner ein Händler. Diese Sachen haben die Not dieser Stände naturgemäß vermehren müssen.

Der Redner ging dann noch kurz auf die Konjunkturaussichten ein, die im allgemeinen nicht sonderlich günstig seien. Auch wir müssen damit rechnen, daß die Umsatzzahlen sich noch verstärken. Neben der Erhaltung der Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe muß mit verstärkter Propaganda für die Genossenschaft eingesetzt werden. Konsumgenossenschaftswirtschaft ist Planwirtschaft! Wir geben der Welt ein praktisches Beispiel zur Krisenbekämpfung.

Gewerkschaften und Genossenschaften müssen und werden zusammenstehen, um diese trostlose Gegenwart zu überwinden.

Man versucht, uns Mitglieder abzutrennen. Wir beantworten das mit noch stärkerer Arbeit für die Genossenschaftsidee. Wer heute als organisierter Arbeiter sein Geld zu denen bringt, die seine Organisation zertrümmern wollen, begeht Verrat an seiner Klasse.

Unermüdet gehen wir unseren Weg! Durch die Schlammflut der Verleumdungen, durch Krieg und Unverständ, und wir schaffen es!

Das Lübecker Bild



Einfuhr frischer Schweineleber aus Schweden

Alljährlich gehen auf dem Schiffsweg große Mengen frischer Schweineleber aus den nordischen Ländern (insbesondere aus Schweden) bei uns in Lübeck ein. Unser Bild zeigt die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Leber durch Beamte des Lübecker Fleischbeschauamts unter zollamtlicher Kontrolle. Nach Prüfung der Lebermengen durch Einschüttung in die Drüsen gehen sie in Fässern zu 2-3 Zentnern verladen, größtenteils in die Großstädte per Bahn weiter.

Neuer Stadttheater-Intendant

Die Theaterbehörde hat den Intendanten Dr. Edgar Groß vom Stadttheater zu Halberstadt zum Leiter des Lübecker Stadttheaters vorläufig für die kommende Spielzeit gewählt. Der Gewählte ist 46 Jahre alt, aus dem Schauspielfach hervorgegangen, hat sich zunächst theaterkritisch und dramaturgisch betätigt; seit 1919 bis 1924 als Oberregisseur des Schauspiels und Dramaturg am Stadttheater in Halle beschäftigt, wurde er 1924 zum Intendanten des Städtebundtheaters einer Anzahl Theatergemeinden des mitteldeutschen Bezirks (Siz Weihenfels) ernannt. Seit 1928 ist Dr. Groß Intendant des Stadttheaters in Halberstadt, an dem Schauspiel, Operette und auch Oper gepflegt wird.

Zeltlager der Sozialistischen Arbeiterjugend am Dümmersdorfer Ufer

Ein Pfingstfest der Freude

Es ist 6 Uhr früh. In Küsnitz sammelt sich eine frohe Jugendgarde. Fahnen und Wimpel flattern lustig im Winde. Mit Musik und Gesang geht's dem Dümmersdorfer Ufer, dem Zeltlager zu.

Zwölf Zelte sind schon gerichtet. Ein Zelt gehört den Hamburger Freunden, die mit uns treue Gemeinschaft pflegen.

Nach der Ankunft gibt es gleich viel Arbeit. Für die Verpflegung sorgen eifrige Hände. Jede Zeltgemeinschaft für sich. Milch und Wasser wird herangeschafft. Überall ist reges Leben. Badelustige, und das sind die meisten, sind bald vergnügt im Wasser zu finden. Viele wollen gern braun brennen und sie werden auch bald rot wie die Indianer.

Ein Handballspiel wird ausgetragen. Lübeck spielt gegen Hamburg, hält sich eine Stunde überlegen. Zum Schluß ist das Glück bei den Hamburgern. Sie gewinnen das Spiel mit 2:1.



Photo: H. Martens
Zeltlager Pfingsten der SAG

Die Mittagszeit ist da. Löffel und Nüsse kommen zum Vorschein. Was gibts bei Euch? Überall die verschiedensten Gerüche. Gruppen mit Pflaumen hier, dort Erdbeeren und überall schwedische. Von Brandenburger Suppe, zur Ehre der jungen Köche sei es gesagt, war nichts zu spüren.

Am Nachmittag großes Konzert der Lübecker Lagerkapelle. Ein großer Zuhörerkreis hat sich um die Kapelle gebildet. Einige meinken, wenn nicht der Boden so uneben wäre, könnte man nett tanzen.

Mahn — Ein Kind verschwunden

Eine Mutter wendet sich besorgt an den Lagerleiter, den Genossen Martens. Ihr kleinstes Sprößling verschwunden — nirgends zu finden. Ein neuer Kindertraum! Wer denkt nicht gleich an das Lindbergh-Baby?

Heute

22. District (Grabemünde). 20 Uhr im Colosseum. Vortrag des Genossen H. Wolfradt.
Frauenkongress und Districtsführerinnen. 20 Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Drimal ein schrilles Pfeifenignal. Gleich darauf sind die Gruppenleiter versammelt. Das Kind wird beschrieben. Jede Gruppe stellt vier Läufer und Radfahrer, dann geht die Suche los. In alle Richtungen stoßen die Läufer vor, durch Schluchten, Gebüsch, das Wasser wird abgesucht. Der Schweiß perlte aus allen Poren, die Sonne brennt im Nacken.

Ein Läufer nach dem andern kommt zurück. Keiner hat eine Spur entdeckt. Es vergeht noch eine halbe Stunde, dann bringt ein Radfahrer die Meldung, das Kind sei mit anderen Leuten nach Haus gegangen und spiele unbekümmert vor der Haustür.

So zeigte sich, daß SAG-Läufer den Verbleib eines Kindes bedeutend schneller feststellen konnten, als Amerikas Polizei.

Der Nachmittag geht schnell dahin. Die Stunde des Abendessens ist gekommen.

Abendfeier — Ansprache des Genossen K. Sharp

Die Gemeinschaften haben vor den Zelten Aufstellung genommen. Der unermüdliche Spielmannszug marschiert von Zelt zu Zelt. Nacheinander schließen sich die Gruppen an. Der große Kreis schließt sich um die Lagerfahne. Zahlreiche Genossen aus Küsnitz und Dümmersdorf haben sich eingefunden.

Nach einem Eröffnungsspiel und einem Prolog, vom Gen. Schomann gesprochen, tritt Gen. Sharp vor.

Die Welt hat sich in ein neues, grünes Gewand gefaßt. Neues Leben hat Einzug gehalten. Heute früh sind sie überall ausgezogen die Menschen, vereint in Gemeinschaften und Freundschaftskreisen. Wir sind Kinder eines neuen, des sozialistischen Geistes. Die Welt muß sich erfüllen mit ihm, wenn sie leben will. Wir klagen an die Ordnung, die der jungen Generation ein Dasein des Elends beschert hat. Schaut auf, Freunde! Zu Eurem Haupt ein rotes Fahnenstück, erhebt Euch und gelobt: Ewig Treue der roten Fahne!

Ein Freundschaft aus aller Munde war die Antwort. Spontan erklang das Lied „Brüder zur Sonne“. Ein kleiner Holzofen wird angezündet. Die Flammen leuchten in den Abendhimmel. — Um 11 Uhr ist Bettruhe. Bald liegt alles im Schlaf. Nur die Nachtwache macht ihren Rundgang.

Eben ist es hell geworden und schon ist wieder lebhafter Betrieb. Waschen, Morgengymnastik, dann Bissen der Lagerfahne. Gruppenweise wird angetreten. Ein Kampfsong — die Fahne wird hochgezogen. Genossen Martens spricht ein paar anfeuernde Worte, die ausklingen in den Satz: Mutig voran, alle Zeit für Republik und Sozialismus!

Heute suchen Burschen und Mädel schon möglichst den Schatten auf, denn viele sind eingearbeitet, einige auch verbrannt. Am Nachmittag sind nur einige Stunden frei — dann muß das Lager abgebrochen werden.

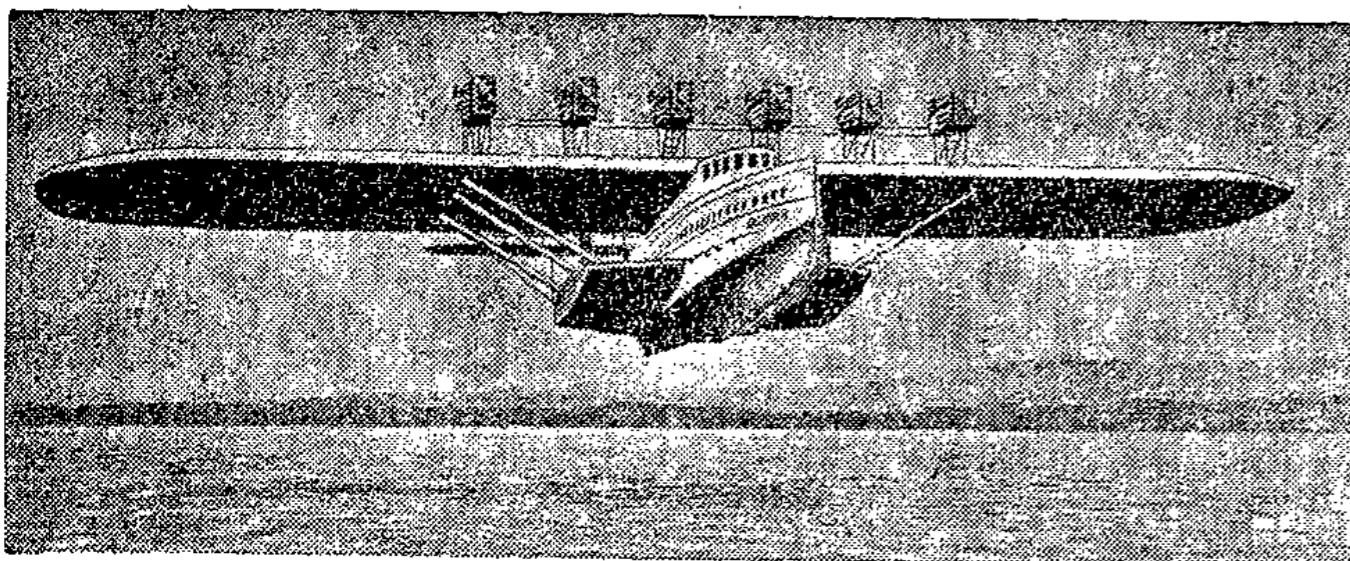
Noch einmal wird aufmarschiert zur kurzen Schlussabendung. Den Hamburger Freunden wird ein Buch überreicht. Es wird gelobt zu arbeiten für die Bewegung, jeder nach seinen Kräften, an seinem Platz.

Freundschaft!

Schöne weiße Zähne

Was noch einmal: Suchen mit dem herz, es heißt „Kinderzähne“. Kredit aus ein Rausch. Eine 50 Pf. und 50 Pf.

Rund um den Erden



An Bord des Flugschiffes befinden sich 13 Mann Besatzung, sowie die bekannte Fliegerin Antonie Straßmann. In St. Johns soll ein mehrstündiger Aufenthalt genommen werden, um 25 000 Liter Brennstoff aufzufüllen. Das Gesamtgewicht des Flugschiffes auf dem Fluge nach Europa beträgt etwa 54 Tonnen. Antonie Straßmann ist als Hilfszahlmeister angeheuert worden; sie fungiert als Hilfspilot. Sie wird als erste Europäerin über den Atlantik fliegen und führt Schreiben des Bürgermeisters Walker an Hindenburg und Schim und der Newyork Women State Federation an die deutschen Frauenverbände mit. Der „Do X“ wird über St. Johns, die Azoren, Vigo und Southampton fliegen.

„Do X“ hat unmittelbar nach dem Abflug von Long Island die funkentelegraphische Verbindung mit der Hamburger Gewerbe ausgenommen, die während der ganzen Nacht fortlaufend Wetterberichte der Leitung des Flugschiffes übermittelt hat. Nach St. Johns, dem an der Ostküste gelegenen Hafen Neuflands, wo nach Übernahme weiterer Brennstoffvorräte die eigentliche Atlantiküberquerung angetreten werden soll, ist nächstes Etappenziel Horta auf den Azoren, wo wieder gelandet wird. Von Horta soll dann der Kurs nach dem spanischen Hafen Vigo führen. Erst nach dem Eintreffen in Europa dürfte es sich entscheiden, welches das Endziel dieses großen Fluges der „Do X“ sein wird. Feststeht bisher nur, daß das Flugschiff vorläufig

„Do X“ kehrt in die Heimat zurück

Das deutsche Flugschiff „Do X“, das seit längerer Zeit in Newyork stillgelegen hat, ist jetzt zur Rückkehr nach Deutschland gestartet. Der Flug soll über Neufland und die Azoren nach Friedrichshafen gehen.

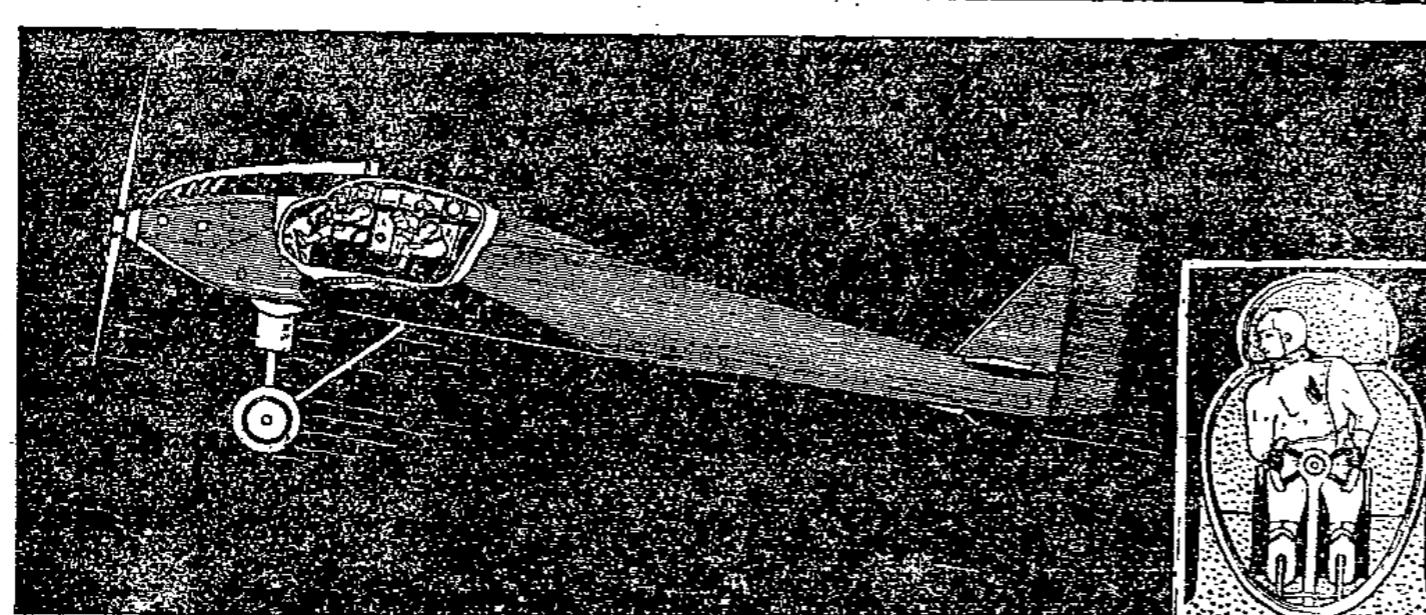
nicht nach seiner Heimat, dem Bodensee, zurückkehrt. Man rechnet vielmehr damit, daß es als ersten deutschen Hafen vielleicht zunächst Hamburg oder auch Travemünde ansteuern wird, und es besteht auch die große Wahrscheinlichkeit, daß „Do X“ dann nach Berlin weiterfliegen wird.

*

Der Hinflug dieses gewaltigen 12motorigen Flugschiffes war unter einem ungünstigen Stern vor sich gegangen. In Lissabon war das Flugzeug von einem Brand heimgesucht worden und beim späteren Start erlitt es wiederum Beschädigungen.

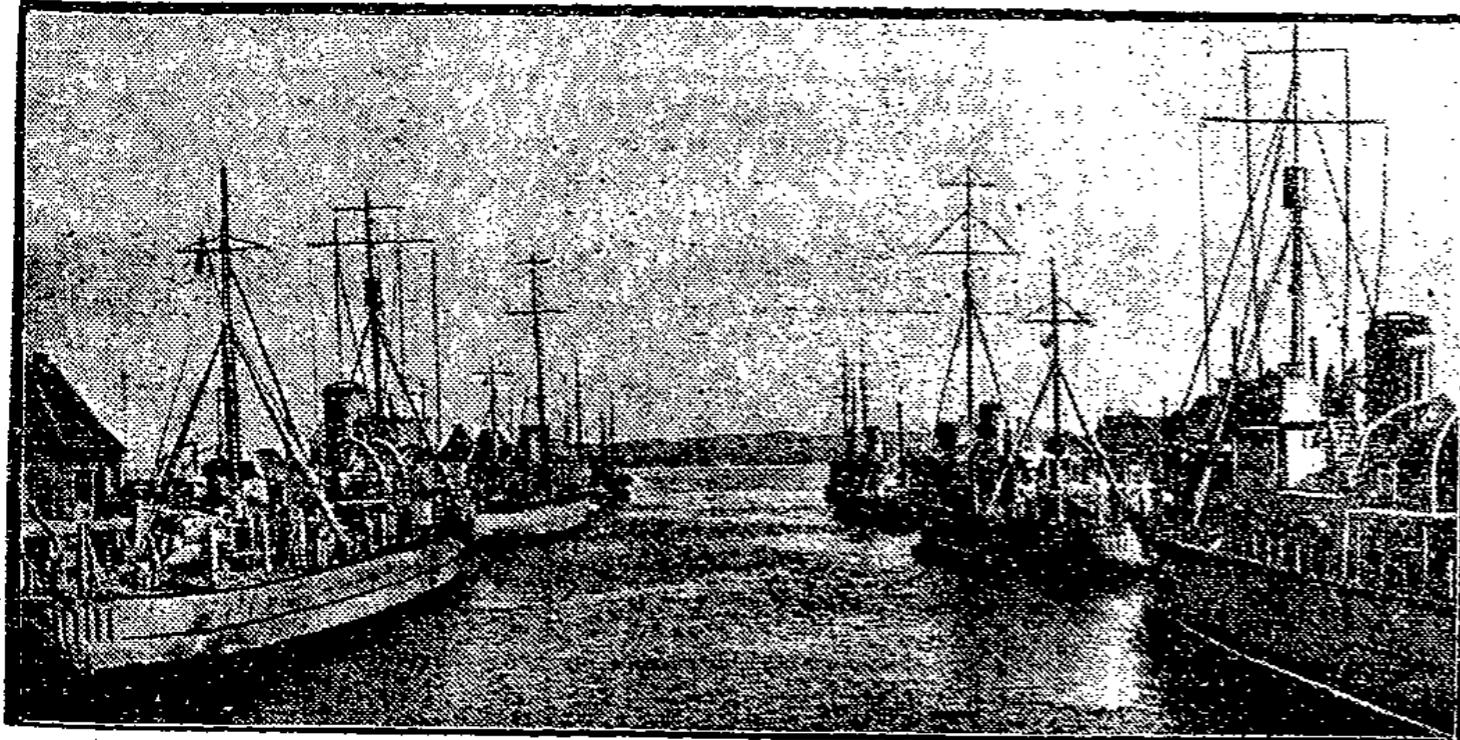
NIVEA-CREME
Kaufbar!

Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!



In 12 Stunden nach Newyork mit dem Stratosphären-Flugzeug

Bei den Junkers-Werken wird gegenwärtig an dem Stratosphärenflugzeug gearbeitet, das für Flüge in großen Höhen — etwa 16 000 Metern — berechnet ist und dort Geschwindigkeiten von 500 bis 600 Stundenkilometer entwickeln soll. Da in jenen Höhen der Mensch wegen der zu dünnen Luft nicht mehr leben könnte, müssen der Führer und der Beobachter in luftdicht abgeschlossenen Sauerstoffkammerwänden und atmen künstliche Luft ein. Die Kabine ist genau der Körperform des Insassen angepaßt (ganz rechts). Da infolge der Lichtverstreuung in der Stratosphäre auch am hellen Tage große Sterne sichtbar sind, lassen sich tagsüber und auch nachts unabhängig von der Erdkrümmung Ortsbestimmungen und Zielflüge mit größter Genauigkeit durchführen.



Englische Kriegsschiffe im Nord-Ostsee-Kanal

Mehrere englische Kriegsschiffe passierten vor wenigen Tagen den Nord-Ostsee-Kanal auf der Fahrt von der Nordsee in die Ostsee.

Kurze Meldungen

Plünderungen. In Leipzig drangen an verschiedenen Stellen der Stadt Trupps junger Leute in Lebensmittelgeschäfte ein und entwendeten Waren. Die Männer entkamen. Sie haben ihre Überfälle gleichzeitig, also anscheinend nach einem vorgefertigten Plan, ausgeführt.

Brandungslück. Durch Großfeuer sind zahlreiche Schuppen und Werkstätten der Altonaer Firma Gebr. Ahrens ausgebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Vier Pferde verbrannten.

Koch ohne Führerschein. Vom Gericht in München wurde ein Koch wegen zehnfaichen Autodiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die gestohlenen Wagen hatte der Verurteilte nicht etwa zu Geld gemacht, sondern jeweils irgendwo stehen gelassen. Er gab an, die Diebstähle nur deshalb ausgeführt zu haben, weil er seiner Cousine zeigen wollte, wie gut er ohne Führerschein fahren könne.

Betrüger vor Gericht. Vor dem Schöppengericht Breslau begann die Verhandlung gegen den Breslauer Kommerzienrat Paecher. Der Angeklagte wird beschuldigt, mehrere Banken und Firmen um 400 000 RM. betrogen zu haben.



Ein neuer Hürden-Weltrekord
wurde von dem Amerikaner Jack Keller aufgestellt. Er verbesserte die seit 1924 bestehende Weltbestleistung im 220-Yards-Hürdenlauf mit 1,067 Meter Hochrunden auf 22,9 Sekunden.

Das Leid der Mutter

In Neu Döbra bei Halle hat eine Tischlerchensfrau ihren an Knochen tuberkulose erkrankten zehnjährigen Sohn durch Schnitte am Kehlkopf tödlich verletzt. Die unglaubliche Mutter, die nicht mehr an die Möglichkeit einer Heilung ihres Sohnes geglaubt hatte und dadurch zu ihrer Verzweiflungstat getrieben worden war, versuchte auf die gleiche Weise auch sich selbst das Leben zu nehmen, konnte jedoch, allerdings schwer verletzt, lebend in die Universitätsklinik Halle überführt werden.

Selbstmord auf Biberruf

Die Stockholmer Polizei hat jetzt über die mit dem Freitod Var Kreuger zusammenhängenden Vorgänge einen neuen Bericht veröffentlicht. Nach dieser Darstellung hat Kreuger bereits vor einigen Monaten in Amerika die Absicht geäußert, sich das Leben zu nehmen. Kreuger soll damals bereits Abschiedsgeschenke verteilt haben, später aber die Ankündigung seines Freitodes zurückgenommen haben. Als er sich später bedrängt von den Forderungen der schwedischen Reichsbank, die von Kreuger direkte Erläuterungen und vor allem eine Mobilisierung der angeblichen italienischen Guthaben verlangt hatte, in Paris erschöpft, traf er besondere Vorsichtsmaßnahmen technischer Art, um einer sofortigen Wirkung des Todesgeschüses sicher zu sein.

Gottläufching

Bei der dieser Tage in Paris erfolgten Versteigerung der Kunstsammlung des verstorbenen Schriftstellers Anatole France gab es eine große Enttäuschung. Es hat sich herausgestellt, daß zahlreiche kostbare Graphiken von Rubens, Rembrandt und anderen Künstlern, die Anatole France und mit ihm die Offenheit für echt gehalten hatte, Fälschungen sind.

Der See atmet!

Am Nordostufer des Gardasees, besonders in den Städten Torbole und Riva, beobachteten Fischer, wie sich ziemlich plötzlich der sonst gleichmäßige Wasserspiegel des Sees bis zu einem halben Meter hob und dann, nach etwa einer Viertelstunde, etwas unter das übliche Niveau senkte. Die Erscheinung war von Stromungsmitwirken begleitet. Infolge der Senkung rissen die stählernen Türe des zurzeit in Riva verankerten Dampfers „Verona“. Eine Erklärung für das merkwürdige Naturphänomen ist vorläufig noch nicht gefunden.

Kohl unter Lebensgefahr. Der Berliner Elternangeklagte stützte Bürgermeister Kohl-Eppenich, der durch Einnehmen einer großen Dosis Veronal aus dem Leben scheiden wollte, befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Obwohl das Verfahren gegen Kohl voreilig abgetrennt worden ist, besteht prozeßual die Möglichkeit, daß das abgetrennte Verfahren wiederum mit dem Eltern-Prozeß verbunden wird.

Mieterschutzzverein
Landesverband Lübeck e.V., Mühlenstr. 28pt
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungsgang, lägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied



Tunnel-Einsturz beim Bau der neuen Anden-Bahn — 42 Tote

Beim Bau der neuen Eisenbahnlinie, die in mehreren tausend Metern Höhe über das südamerikanische Andenengebiet von Chile nach Argentinien führt, ereignete sich, wie berichtet, eine schwere Katastrophe: ein Tunnel stürzte ein — 42 Arbeiter wurden eingeklemmt und werden als verloren angesehen. Unser Bild zeigt die Station Amarillo an der neuen transandinen Bahn, an der sich das Unglück ereignet hat.

Freitag, 20. Mai 1932

Nummer 116

2. Beilage

Meklenburg-Strelitzer Landtag

Baushaltberatungen / Kritik des Genossen Dr. Joth

Neustrelitz, 20. Mai

Der Landtag trat am Donnerstag nachmittag zusammen. Einen Antrag des Oberstaatsanwaltes in Güstrow, die Immunität des nationalsozialistischen Fraktionsführers von Lügelsheim aufzuheben, lehnte das Plenum ab. In zweiter Lesung wurde die von den Regierungsparteien eingebrachte Vorlage über Änderung der Geschäftsordnung behandelt. Die neue Geschäftsordnung fordert, daß die dritte Lesung von Gesetzeswürken unmittelbar Anschluß an die zweite erfolgen und durch Widerspruch nichtsdesto verhindert werden kann. Die Sozialdemokraten widersprachen der dritten Lesung dieses Gesetzesentwurfs, so daß diese in einer anderen Sitzung erfolgen muß. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die erste Lesung des Staatsbausplanes. Die Reden der Rechtspartei gingen an dem Kernpunkt der Probleme, die durch die verunsicherte Finanzlage des Mecklenburg-Strelitzer Staates entstanden sind, vorbei. Für die Deutschnationalen sprach deren Fraktionsführer Dr. Everling, der zunächst sich an der Linken rieb und die Strelitzer Finanzlage auf die Tätigkeit der früheren Regierung zurückführte. Bemerkenswert war, daß der deutschnationale Redner erklärte, daß die Deutschnationalen die von der Regierung beantragte Einführung der Schlachsteuer ablehnen. Aufgabe der Regierung sei es, einen balancierten Etat vorzulegen. Dr. Joth positierte als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Abgeordneten Dr. Everling und übte scharfe Kritik an der Entscheidung der Regierung. Für die Nationalsozialisten sprach der Abgeordnete von Lügelsheim, der sich mit Etatsfragen nur sehr wenig befaßte und sich hauptsächlich in Angriffen gegen die Linken erging.

Aus der Rede des Gen. Dr. Joth

Der Redner führte u. a. aus, der Minister habe den Not- etat als Etat des Selbstbestimmungswillens gekennzeichnet. Richtig gesagt ist es aber ein Etat der Zerstörung der städtischen und ländlichen Kommunen und Kommunalverbände und des Ausverkaufs des Landes. Es ist nicht richtig, wie der Minister im Wahlkampf behauptet hat und worauf sein ganz persönlicher Wahlsieg beruht, daß durch seine Sparfamilie und sein persönliches Ein- greifen die dem Lande drohende Finanzkatastrophe Ende vorigen Jahres abgewendet worden ist. Es ist auch nicht richtig, daß aus laufenden Mitteln kurzfristige Schulden zurückgezahlt worden und keine neuen Schulden hinzugekommen sind. Es ist vielmehr richtig, daß 1 Million neue Schulden aufgenommen wurden und daß der Minister, ohne den Landtag zu fragen, zu Schleuderpreisen mit dem Ausverkauf unserer Wälder und Domänen begonnen hat. Ohne die Hilfe der Reichsregierung aber hätte auch das noch nicht genügt. Die Besoldungsfürzungen in Höhe von 733 000 M. haben die Selbstständigkeit des Landes ein Stück weitergefristet. Die Beamten und Staatsangestellten waren also die ersten, die opfern mußten. Dazu kommt die Senkung der Schulzinsen in Höhe von rund 265 000 Mark. Ohne diese Million wäre der Landesetat unter keinen Umständen mehr, selbst durch den Ausverkauf, zu balanzieren gewesen. Die Zinsverluste an den Ersparnissen der kleinen Leute sind es also, die die Selbstständigkeit ein Stück weiter gefristet hatten. Die von den Nationalsozialisten gepredigte Brechung der Zinsknechtschaft hat ja gerade zuerst und in erster Linie die kleinen Sparer getroffen. Die Einnahmen machen sich in wesentlichen Kapiteln zu hoch angesehen. Der Etat sieht neue Einnahmen vor durch außerordentlichen Verkauf von Holz, Abholzung von Domänen, eine neue Steuer und eine Lotterie.

Mit einer neuen Steuer soll die Bevölkerung beglückt werden. Als neue Einnahme ist die Schlachsteuer vorgesehen, 320 000 M. soll sie bringen, d. h. 3 M. auf dem Kopf der Bevölkerung. Diese Steuer trifft die Landarbeiter, die kleinen Landwirte, die Bauern und die städtische Bevölkerung in ihren ärmsten und mittleren Schichten. Es ist die ungerechteste Konsumsteuer, die es gibt. Die erste Etat der Nationalsozialisten ist also nicht eine Senkung, sondern eine Erhöhung der Steuern. Es wäre auch interessant zu erfahren, welches ausländische Konsortium die Lotterie spielen will. Wie verträgt sich das mit dem Nationalismus des Hakenkreuzes?

Noch schlimmer sieht die Ausgabeseite aus. Hier ist der Versuch gemacht, den Etat auf Kosten der städtischen und ländlichen Kommunen und Kommunalverbände zu sanieren. Wie sollen die Städte und Landgemeinden die 360 000 M. ersetzen, die ihnen von der früheren Regierung aus den Besoldungsfürzungen zum Ausgleich ihrer Wohlfahrtslasten zugewiesen sind. Die Städte geben schon jetzt zu einer Kürzung ihrer Leistungen über, weil sie einfach nicht mehr weiter können. Hier wird auf Kosten der Altenärmen gespart. Wie soll vor diesen Leuten die Herausstreichung der 50 000 M. an Mietsubventionen verantwortet werden. Noch bleiben die Wahlversprechungen der Nationalsozialisten, die die Gasse der Fürsorge erhöhen wollten. Die erste Auswirkung ihrer Daten am Etat des Landes wird eine Senkung dieser Hungersäße sein.

Die Zuschüsse für Realssteuerentnahmen bei den Gemeinden in Höhe von 170 000 M. sind gestrichen und diejenigen für Zinsverbilligung für die Neubauten gekürzt worden von 346 000 M. auf 180 000 M.

Fast 1 Million ist von den Gemeinden an den Staat herangezogen. Die Selbstständigkeit von Mecklenburg-Strelitz wird gerettet auf Kosten der Gemeinden.

Viel weniger hat im Verhältnis die Staatsverwaltung bluten müssen. Im Hochbau sind noch 364 000 M. gegen ursprünglich 1 Million Mark eingesezt und der Tiebau ist nun glücklich auf 454 000 Mark abgesetzt, trotzdem 641 000 M. an Rücküberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer eingesezt sind. Die Kulturstoffe für die Forsten sind um die Hälfte gesenkt. Der Landarbeiterwohnungsbau ist ganz gestrichen. Ursprünglich sind hierfür 600 000 M. im Etat eingelegt, zuletzt noch 144 000 Mark, jetzt garnichts mehr. Neben diesen Streichungen wirken die übrigen Streichungen wie Nadelstiche, wenn die Beihilfen für Pernmittel, Überfußobebekämpfung, Volksbibliotheken, Jugendfürsorge, Notstandsarbeiten, der Zuschuß an den Zweckverband ganz oder zum Teil gestrichen werden. Nach allen diesen Streichungen habe ich die Frage an den Minister: Wie wollen Sie den Satz Ihrer Erstredere wahr machen: Pflicht des Staates ist es vielmehr, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden, um ihren Lebensmut und ihre Existenzgrundlage zu heben."

Und dann die Sache mit dem Staatsrat. Warum gibt man über sein Gehalt keinen Aufschluß? Es wird behauptet, der Staatsrat wehre sich, die Reichsnotverordnungen auf seine Bezahlung anzuwenden, nämlich die 1200 M. um 12 Proz. zu kürzen, und er beabsichtige, nicht weniger als 23 Beamte hinzu zuwerfen. Der Drang der Nationalsozialisten zur Futterkrippe ist so groß, daß die Finanzen des Landes dabei überhaupt keine Rolle mehr spielen. Ich stelle fest, daß die Sozialdemokratie während ihrer ganzen Regierungszeit nur einen Beamten und zwar den nach ihrer Meinung unzuverlässigen Polizeimajor abgebaut hat.

Der Widerstand im Lande und bei den ruhigen vernünftigen Abgeordneten gegen Sie regt sich bereits in vollem Umfang. Der Drang der Nationalsozialisten zu den Diäten ist groß. Es sind bereits vom Anschlag von 21 000 M. 10 000 M. ausgegeben worden. Vielleicht können mir die Herren Nationalsozialisten die Frage beantworten, wohin dieser Betrag geflossen ist. Im Niedersächsischen Beobachter aber plädiert Staatsrat Dr. Stichenoth für eine weitere Senkung der Diäten.

Der Redner streift des Weiteren die Frage der Justiz und fragt, warum man dem verdienten Oberstaatsanwalt, der doch ein durchaus rechtsstehender Mann und wohl unser bester Jurist sei, einen Fehltritt verzeiht hat.

Da die Nationalsozialisten für sich bisher so glänzend gefilzt haben, werden sie es ja nun auch für die Bauern tun. Denen ist ja alles vom Himmel versprochen worden, vor allem die Ablösung der Erbpacht, Grundzinsen und Reservaten, um die sie seit Jahren vergeblich kämpfen. Diese Versprechungen wollen sie nun mit bombastischen Anträgen verkleidern. Hier zeigt sich die ganze Unverantwortlichkeit ihrer Agitation. Ebenso steht es mit den Deutschnationalen.

Die Sozialdemokratie steht allen diesen Dingen mit schärfster Aufrichtigkeit und äußerstem Misstrauen gegenüber. Sie wird die Handlungen des Systems, das nach Ihnen kommen will, das System des Alemierschakers, der persönlichen Bereicherung unter politischem Deckmantel, des Machtdunkels und der politischen Korrumperung der gesamten Beamenschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden legalen Mitteln bekämpfen.

Nazi-Heldentaten in Schleswig-Holstein

Schleswig, 19. Mai (Eig. Bericht)

Das SA- und SS-Verbot scheint für die Nazis an der Westküste Schleswig-Holsteins nicht zu existieren. In Hohenwestedt veranstalteten sie ein Jugendtreffen, zu dem die Teilnehmer vollkommen uniformiert mit Koppeln und Schuttermützen erschienen. In geschlossenen Trupps bis zu 100 Mann zogen sie, politische Lieder singend, durch den Ort und pöbelten immer wieder Mitglieder der Eisernen Front an. Schließlich provozierten sie eine Schlägerei, umzingelten das Verkehrslokal der Arbeiter und schlugen mit Karabinerhaken die Scheiben ein. Die Wirtin, die hinter einem Fenster stand, erhielt mit einem Instrument einen Schlag ins Gesicht, durch den sie eine stark blutende Wunde davontrug. Selbstverständlich war Polizei nicht zu sehen, trotzdem die Nazis rund 1000 frühere SA-Leute uniformiert in Hohenwestedt zusammengezogen hatten.

Provinz Lübeck

Endl. Landesausschüttung. Am kommenden Montag um 14 Uhr findet die nächste Landesausschüttung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Beratung und Feststellung des Voranschlags des Landesverbandes.

Schwere Strafen für die Ahrensborner Einbrecher

-y- Bad Schwartau, 19. Mai

Die Not der Zeit läßt manchen Armen schuldig werden. Gar zu leicht kommt mancher Mensch, der lange erwerbslos ist, auf den Gedanken, sich Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. da zu holen, wo etwas ist. In der Gegend von Ahrensborst wurden seit dem Herbst vorigen Jahres zahlreiche Einbrüche verübt. Beim Konsumverein wurde der erste Versuch gemacht und als hier die Sache klappte, wurde nach und nach sozusagen die ganze Gegend unsicher gemacht. In der Hauptstraße wurde bei kleinen Leuten, Krämer und Landarbeiter eingebrochen. Es ist verwerlich, wenn einem Landarbeiter, der unter größten Entbehrungen sein Schwein großzieht, zum Winter die paar Schinken und Würste gestohlen werden, die er doch so notwendig zur Ernährung seiner Familie gebraucht.

Am Donnerstag standen 15 Männer aus Ahrensborst und Umland gegen vor dem großen Schöffengericht in Bad Schwartau und hatten sich wegen Bandenbildung zu verantworten. Es waren zum großen Teil junge Leute. Die Verhandlung brachte eine solche Masse von Einbrüchen zutage, wie sie in der Gegend wohl kaum vorkommen sind. Es wurde alles mitgenommen: Zigaretten und Zigaretten, Kleidungsstücke und Schuhe, Speck und Schinken, Mettwürste und Butter, Schrot und Konserven. Teilweise konnten die Würste und Schinken nicht verzehrt oder an den Mann gebracht werden und mußten dann unter dem Missfallen verfaulen. Im allgemeinen gaben die Angeklagten alle Taten zu und wurden zu teilweise sehr harten Strafen verurteilt. Bei den meisten Angeklagten kam straferschwerend hinzu, daß sie bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestraft waren.

Das Gericht fallte folgendes Urteil: Namit 4 Jahre Gefängnis, Barinski 3 Jahre Gefängnis, Tealau 3 Jahre Zuchthaus, Brandt 4 Monate Gefängnis, Hinrich 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Murfeld 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Hansen 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Kniep 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Lüdow 5 Monate Gefängnis, Cather 3 Jahre Gefängnis, Grötter ein Jahr 6 Monate Gefängnis, Müller 4 Monate Gefängnis, Pätzau 6 Monate Gefängnis, Schulz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Suthmann 2 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen die meisten Zuchthaus beantragt.

200 000 Chen zu wenig!

Eine Folge der Wirtschaftskrise: Man heiratet seltener!

Das Statistische Reichsamt hat festgestellt, daß im Jahre 1931 in Deutschland insgesamt 515 411 Heiratsliebungen vollzogen wurden, während 1930 die Zahl der Eheschließungen noch 562 648 betrug. Mithin sind die Verheiratungen um 47 200 hinter denen des Jahres 1930 zurückgeblieben. Das Amt bemerkt hierzu, daß sich in den letzten Jahren infolge der immer stärker werdenden Wirtschaftskrise ein ständiger Rückgang der Eheschließungen ergeben habe und trifft die Feststellung, daß im Berichtsjahr 1931 die tatsächliche Zahl der Eheschließungen um 94 000 geringer war als nach der Zahl der im Heiratsalter stehenden Männer zu erwarten gewesen wäre. Es läßt sich mit beinahe absoluter Sicherheit feststellen, welche Auswirkungen die Arbeitslosigkeit und die Verarmung breiter Schichten auf die Heiratsfähigkeit ausübt. Man braucht nur die Zahl der Heiratsfähigen sowie die Heiratshäufigkeit in der Vorkriegszeit mit den entsprechenden Angaben unserer Zeit zu vergleichen. Das Reichsamt ist auf diese Weise zu dem Ergebnis gekommen, daß in den Jahren 1924 bis 1929 die Zahl der Haushaltseinrichtungen um über 200 000 hinter dem „Soll“ zurückgeblieben ist. Kein Wunder, daß auch aus diesem Grunde schon — abgesehen von den sonstigen Bedenken, die hier hemmend wirken — die Geburtenhäufigkeit im Jahre 1931 einen abermaligen schärfsten Rückgang erfuhr. Auf 1000 Personen der Gesamtbevölkerung wurden 1931 nur noch knapp 16 Lebendgeborene festgestellt, während diese Ziffer im letzten Vorkriegsjahr nicht weniger als 26,9 betrug. Da diese Bevölkerungspolitischen Auswirkungen der Krise sich zwangsläufig in allen Ländern einsetzen dürften, zeigt sich auch hier eine ernste Mahnung an die Staatsmänner und Wirtschaftsführer, endlich einmal zu positiven Maßnahmen zur Behebung der Krise zu kommen.

Denkt an die Solidaritätshilfe der Arbeiterwohlfahrt!

Geldspenden bitten wir unter Arbeiterwohlfahrt bei der Lübecker Arbeiterbank, Königstraße 108 einzuzahlen. Kleidungsstücke usw. in der Nähschule, Johannisstraße 48, abzugeben.

Zumüdig ist es, immerfort zu klagen,
und lästig ist es, wenn man nichts tun kann,
dafür lästig ist, wenn hilft in den trüben Tagen
die Zufriedenheit zu den „SALEMMARKEN“ nimmt,
die, immer glänzt, durch Qualität erkennbar,
und jede trübe Aussicht zufrieden.



SALEM
ZIGARETTEN
Sind in Qualität unerreicht und immer preiswert.

Lübecke Straßenbahnen

Fahrplan, gültig ab 22. Mai 1932

Bemerkungen: Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung von 0-24. Die Abfahrtzeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet. — W = Werktags. — Sa. = Sonnabends — S = Sonntags u. gelegliche Feiertage.

Linie 1. Roedstraße—Raheburger Allee (Weberkoppel).
(5 Zonen, Fahrzeit 21 Minuten.)

Ab Roedstraße: 4.56, 6.05, 6.25, 6.45 und weiter alle 20 Minuten bis 9.05, 9.20, 9.30 und weiter alle 10 Minuten bis 21.00, 21.15, 21.35, 22.15, 22.35, 22.55, 23.25, 23.55 nach dem Bahnhof über Bedergrube 1.10, S 0.26

Ab Weberkoppel: 5.22, 6.32, 6.52, 7.12 und weiter alle 20 Minuten bis 9.32, 9.47, 9.57, 10.07 und weiter alle 10 Minuten bis 21.27, 21.42, 22.02, 22.22, 22.48, 23.20, 23.29, 0.02, 0.17.

Ab Bahnhof über Bedergrube 1.33, S 0.42.

Linie 2. Israelsdorfer Allee (Ehrenfriedhof)—Kronsforder Allee.
(5 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Ehrenfriedhof: 6.13, 6.33, 6.53, 7.13 und weiter alle 20 Minuten bis 9.13, 9.23, 9.33, 9.43 und weiter alle 10 Minuten bis 21.03, 21.23, 21.43, 22.03, 22.23

Ab Krankenhaus: 6.46, 7.06, 7.26, 7.46 und weiter alle 20 Minuten bis 9.26, 9.41, 9.46, 9.56, 10.06, 10.16 u. weiter alle 10 Minuten bis 21.16, 21.36, 21.56 22.16, 22.36, 22.59.

Linie 3. Marl—Krempelsdorf (über Kohlmarkt) (s. auch Linie 11).
(5 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Marl: W 4.52, 5.21, W 6.01, 6.19 und weiter alle 20 Minuten bis 23.19, 23.26*, 0.01, 0.30*, S 1.05*. * nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Ab Krempelsdorf: W 4.58, W 5.30, 5.59, 6.19 und weiter alle 20 Minuten bis 22.39, 22.52, 23.26, 23.39*, 23.59, 0.32*, ab Bahnhof S 0.42. * nach der Wagenhalle Finkenstraße.

1/2 Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Bedergrube

Linie 4. Kronsforder Allee—Schwartauer Allee.
(6 Zonen, Fahrzeit 22 Minuten.)

Ab Feldstraße: W 4.54*, 5.24, 6.37, 6.57 und weiter alle 20 Minuten bis 21.17, 21.38, 21.58, 22.18, 22.48, 22.50, 23.08, 23.52, 23.55*, 0.28*, 0.42 nur bis Bahnhof, 1.50*, S 1.01*. * nach der Wagenhalle Finkenstraße. ** nur bis Kohlmarkt.

Ab Schwartauer Allee: 5.57, 6.47, 7.07, und weiter alle 20 Minuten bis 22.27, 22.55, 23.20, 23.29, 0.02, 0.17 ab Bahnhof 1.33, S 0.42.

Linie 6. Bahnhof—Hansastraße.
(1 Zone, Fahrzeit 4 Minuten.)

An Sonn- und Feiertagen wird die Linie 6 von 13.44 bis 19.24 ab Hansastrasse nach Israelsdorf durchgeführt und fährt von 14.16 alle 20 Minuten bis 19.56 ab Israelsdorf.

Ab Bahnhof: 6.37, 6.57, 7.17 und weiter alle 20 Minuten bis 20.17.

Linie 7. Geibelplatz—Herrenwyk (s. auch Linie 14).
(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.19, W 6.19, S 6.58, W 7.29, 8.09, 9.29, 10.45, 12.05, 13.15, 14.35, 15.55, 17.15, 18.35, 19.55, 21.15, 23.38.

Ab Herrenwyk: 6.25, W 7.00, S 7.30, W 8.00, 8.40, 10.04, 11.24, 12.44, 13.54, außer Sa. Sa. 14.04, 15.14, 16.34, S 17.54, W 18.04, 19.14, 20.34, 22.20, 0.10.

Linie 8. Markt—Moislinger Allee.
(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Markt: 10.12, 10.32, 10.52 und weiter alle 20 Minuten bis 20.12, 20.32*, S 20.52*. * nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Ab Moislinger Allee: 10.08, 10.28, 10.48 und weiter alle 20 Minuten bis 20.28.

Linie 9. Markt—Moisling.

(5 Zonen, Fahrzeit 18 Minuten.)

Ab Markt: 5.42, 6.42, 7.02 und weiter alle 20 Minuten bis 21.02, 21.25, 21.45, 22.05*, 22.25*, 22.45, 23.45 0.25*. * nach der Wagenhalle Finkenstraße

Ab Moisling: W 5.10, 6.10, 6.30 und weiter alle 20 Min. bis 21.10, 21.33, 21.53, 22.10, 22.10, 0.05. An Sonn- und Feiertagen wird von 14.42 ab Markt durch Linie 8 und 9 ein 10-Minuten-Betrieb hergestellt.

Linie 10. Roedstraße—Vorwerker Friedhof bzw. Krempelsdorf.

(6 Zonen, Fahrzeit 24 Minuten bzw. 5 Zonen, Fahrzeit 23 Minuten.)

Ab Roedstraße nach Vorwerker Friedhof: 10.15, 10.35, 10.55 und weiter alle 20 Minuten bis 18.35.

Ab Vorwerker Friedhof nach der Roedstraße: 10.46, 11.06, 11.26 und weiter alle 20 Minuten bis 19.06.

Ab Roedstraße nach Krempelsdorf: 6.35, 6.55, 7.15 und weiter alle 20 Minuten bis 9.55, 18.55, 19.15, 19.35, 19.55, 20.15, 20.35, 20.55

Ab Krempelsdorf nach der Roedstraße: 7.07, 7.27, 7.47 und weiter alle 20 Minuten bis 10.27, 19.27, 19.47, 20.07, 20.27, 20.47, 21.07, 21.27.

Linie 11. Marl—Hansastraße (s. auch Linien 3 und 6).
(4 Zonen, Fahrzeit 22 Minuten.)

Ab Kohlmarkt nach Hansastrasse: 6.25, 6.45.

Ab Hansastrasse: 6.35, 6.55, 7.15 und weiter alle 20 Minuten bis 21.35, 21.55*, 22.15, 23.23, 0.20, ab Bahnhof 1.33.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

1/2 Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Bedergrube.

Linie 12. Lübeck Markt—Bad Schwartau.

(6 Zonen, Fahrzeit 25 Minuten.)

Ab Markt Lübeck: W 4.45, W 5.25, 5.46, 6.36, 6.55, 7.16 und weiter alle 20 Minuten bis 21.36,

Ab Markt Bad Schwartau: W 5.16, W 5.55, 6.25, 7.05, 7.25 und weiter alle 20 Minuten bis 22.05, 22.50, 23.36, 0.02.

Linie 14. Geibelplatz—Kücknitz (s. auch Linie 7).
(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.40, W 6.25, 7.09, 8.49, 10.05, 11.25, 12.45, 13.25, 14.05, 14.45, 15.25, 16.05, 16.45, 17.25, 18.05, 18.45, 19.25, 20.05, 20.45, 21.58, Sa und S 22.38, 23.50 Autobus hält bis Siems nur zum Einsteigen.

Ab Kücknitz: 6.10, W 7.00, 7.40, 9.24, 10.44, 12.04, 13.24, 14.04, 14.44, 15.24, 16.04, 16.44, 17.24, 18.04, 18.44, 19.24, 20.04, 21.24, 22.44.

Sa und S 0.10, 0.54 Autobus.

Linie 15. Geibelplatz—Schlupup.
(6 Zonen, Fahrzeit 27 Minuten.)

Ab Geibelplatz: W 4.49, 5.39, W 6.29, 6.59, W 7.39, 8.29, 9.49, 11.05, 12.25, 13.05, 13.45, 14.25, 15.05, 15.45, 16.25, 17.05, 17.45, 18.25, 19.05, 19.45, 20.25, 21.05, 22.18, 23.38.

Ab Schlupup: W 5.19, 6.10, W 7.00, 7.30, W 8.20, 9.05, 10.25, 11.45, 13.05, 13.45, 14.25, 15.05, 15.45, 16.25, 17.05, 17.45, 18.25, 19.05, 19.45, 20.25, S 21.05, 21.50, 22.58, 0.08.

Autobus-Fahrplan Lübeck-Travemünde

Lübeck-Kücknitz-Travemünde		Travemünde-Kücknitz-Lübeck										Straßenbahn	
		Autobus					Autobus					Straßenbahn	
Stunden		ab	Geibel	ab	Geibel	ab	Geibel	ab	Geibel	ab	Geibel	ab	Geibel
8.00	8.22	8.22	8.22	8.22	8.22	9.00	9.04	9.12	9.19	9.24	9.24	10.12	11.12
8.50	9.07	9.07	9.07	9.07	9.07	10.18	10.22	10.30	10.37	W 10.57	10.44	11.22	
9.00	9.15	9.15	9.15	9.15	9.15	11.25	11.42	11.50	S 11.57	S 12.04	11.52		
9.15	9.25	9.25	9.25	9.25	9.25	12.05	12.22	12.30	S 12.57	S 14.04	12.52		
9.30	9.35	9.35	9.35	9.35	9.35	12.55	13.22	13.30	S 13.57	S 16.04	13.52		
9.45	9.55	9.55	9.55	9.55	9.55	13.55	14.22	14.30	14.57	14.54	15.12		
10.00	10.12	10.12	10.12	10.12	10.12	14.55	15.22	15.30	15.57	15.54	15.52		
10.15	10.25	10.25	10.25	10.25	10.25	15.55	16.22	16.30	16.57	16.54	16.52		
10.30	10.40	10.40	10.40	10.40	10.40	16.55	17.22	17.30	17.57	17.54	17.52		
10.45	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	17.55	18.22	18.30	18.57	18.54	18.52		
10.55	11.05	11.05	11.05	11.05	11.05	18.55	19.22	19.30	19.57	19.54	19.52		
11.00	11.12	11.12	11.12	11.12	11.12	19.55	20.22	20.30	20.57	20.54	20.52		
11.15	11.25	11.25	11.25	11.25	11.25	20.55	21.22	21.30	21.57	21.54	21.52		
11.30	11.40	11.40	11.40	11.40	11.40	21.55	22.						

Mecklenburg-Strelitzer Landtag

Gesetzesberatungen / Kritik des Genossen Dr. Foth

Neustrelitz, 20. Mai

Der Landtag trat am Donnerstag nachmittag zusammen. Einen Antrag des Oberstaatsanwaltes in Güstrow, die Immunität des nationalsozialistischen Fraktionsführers von Ingelsheim aufzuheben, lehnte das Plenum ab. In zweiter Lesung wurde die von den Regierungsparteien eingebrachte Vorlage über Änderung der Geschäftsordnung behandelt. Die neue Geschäftsordnung soll zulassen, daß die dritte Lesung von Gesetzentwürfen unmittelbar im Anschluß an die zweite erfolgen und durch Widerspruch nicht mehr verhindert werden kann. Die Sozialdemokraten widersprachen der dritten Lesung dieses Gesetzentwurfs, so daß diese in einer anderen Sitzung erfolgen muß. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die erste Lesung des Staatshaushaltplanes. Die Reden der Rechtspartei gingen an dem Kernpunkt der Probleme, die durch die verfehlte Finanzlage des Mecklenburg-Strelitzer Staates entstanden sind, vorbei. Für die Deutschnationalen sprach deren Fraktionsführer Dr. Everling, der zunächst sich an der Linken rieb und die Strelitzer Finanzlage auf die Tätigkeit der früheren Regierung zurückführte. Bemerkenswert war, daß der Deutschnationale Redner erklärte, daß die Deutschnationalen die von der Regierung beantragte Einführung der Schlachtsteuer ablehnen. Aufgabe der Regierung sei es, einen balancierten Etat vorzulegen. Dr. Foth polemisierte als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Abgeordneten Dr. Everling und übte scharfe Kritik an der Etatgestaltung der Regierung. Für die Nationalsozialisten sprach der Abgeordnete von Ingelsheim, der sich mit Etatfragen nur sehr wenig beschäftigte und sich hauptsächlich in Angriffen gegen die Linke erging.

Aus der Rede des Gen. Dr. Foth

Der Redner führte u. a. aus, der Minister habe den Not- etat als Etat des Selbstbestimmungswillens gekennzeichnet. Richtig gesagt ist es aber ein Etat der Zerstörung der städtischen und ländlichen Kommunen und Kommunalverbände und des Ausverkaufs des Landes. Es ist nicht richtig, wie der Minister im Wahlkampf behauptet hat und worauf sein ganz persönlicher Wahlsieg beruht, daß durch seine Sparanstalt und sein persönliches Ein greifen die dem Lande drohende Finanznotstrophe Ende vorigen Jahres abgewendet worden ist. Es ist auch nicht richtig, daß aus laufenden Mitteln kurzfristige Schulden zurückgezahlt worden und keine neuen Schulden hinzugekommen sind. Es ist vielmehr richtig, daß 1 Million neue Schulden aufgenommen wurden und daß der Minister, ohne den Landtag zu fragen, zu Schleuderpreisen mit dem Ausverkauf unserer Wälder und Domänen begonnen hat. Ohne die Hilfe der Reichsregierung aber hätte auch das noch nicht genügt. Die Befoldungskürzungen in Höhe von 733 000 M. haben die Selbstständigkeit des Landes ein Stück weitergerissen. Die Beamten und Staatsangehörigen waren also die ersten, die opfern mußten. Dazu kommt die Senfung der Schuldzinsen in Höhe von rund 265 000 Mark. Ohne diese Million wäre der Landestat unter keinen Umständen mehr, selbst durch den Ausverkauf, zu balanzieren gewesen. Die Zinsverluste an den Ersparenissen der kleinen Leute sind es also, die die Selbstständigkeit ein Stück weiter gerissen haben. Die von den Nationalsozialisten gepredigte Brechung der Sintknechtschaft hat ja gerade zuerst und in erster Linie die kleinen Sparer getroffen. Die Einnahmen zu hohem sind in wesentlichen Kapiteln zu hoch angesetzt. Der Etat sieht neue Einnahmen vor durch außerordentlichen Verkauf von Holz, Abholzung von Domänen, eine neue Steuer und eine Lotterie.

Mit einer neuen Steuer soll die Bevölkerung beglückt werden. Als neue Einnahme ist die Schlachtsteuer vorgesehen. 320 000 M. soll sie bringen, d. h. 3 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Steuer trifft die Landarbeiter, die kleinen Landwirte, die Bauern und die städtische Bevölkerung in ihren ärmeren und mittleren Schichten. Es ist die ungerechteste Konsumtentsteuer, die es gibt. Die erste Etat der Nationalsozialisten ist also nicht eine Senfung, sondern eine Erhöhung der Steuern. Es wäre auch interessant zu erfahren, welches ausländische Konsortium die Lotterie spielen will. Wie verträgt sich das mit dem Nationalismus des Hakenkreuzes?

Noch schlimmer sieht die Ausgabeseite aus. Hier ist der Versuch gemacht, den Etat auf Kosten der städtischen und ländlichen Kommunen und Kommunalverbände zu sanieren. Wie sollen die Städte und Landgemeinden die 360 000 M. ersparen, die ihnen von der früheren Regierung aus den Befoldungskürzungen zum Ausgleich ihrer Wohlfahrtslasten zugewiesen sind. Die Städte gehen schon jetzt zu einer Kürzung ihrer Leistungen über, weil sie einfach nicht mehr weiter können. Hier wird auf Kosten der Armutigsten gespart. Wie soll vor diesen Leuten die Herausstreichung der 50 000 M. an Mietshilfen verantwortet werden. Wo bleiben die Wahlversprechungen der Nationalsozialisten, die die Sache der Fürsorge erhöhen wollten. Die erste Auswirkung ihrer Lügen am Etat des Landes wird eine Senfung dieser Hungerfälle sein.

Die Zusätze für Realsteuersenkungen bei den Gemeinden in Höhe von 170 000 M. sind gestrichen und diejenigen für Zinsverbilligung für die Neubauten gekürzt worden von 346 000 M. auf 18 000 M.

Fast 1 Million ist von den Gemeinden an den Staat herangezogen. Die Selbstständigkeit von Mecklenburg-Strelitz wird gerettet auf Kosten der Gemeinden.

Viel weniger hat im Verhältnis die Staatsverwaltung bluten müssen. Im Hochbau sind noch 364 000 M. gegen ursprünglich 1 Million Mark eingesetzt und der Tiebau ist nun glücklich auf 454 000 Mark abgesetzt, trotzdem 641 000 M. an Rücküberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer eingesetzt sind. Die Kulturstoffen für die Forsten sind um die Hälfte gestrichen. Der Landarbeiterwohnungsbau ist ganz gestrichen. Ursprünglich sind hierfür 600 000 M. im Etat eingesetzt, zuletzt noch 144 000 Mark, jetzt garnichts mehr. Neben diesen Streichungen wirken die übrigen Streichungen wie Ladestütze, wenn die Beihilfen für Lernmittel, Überfuhrungsbeckämpfung, Volksbibliotheken, Jugendsfürsorge, Notstandsarbeiten, der Zuschuß an den Zweckverband ganz oder zum Teil gestrichen werden. Nach allen diesen Streichungen habe ich die Frage an den Minister: Wie wollen Sie den Satz Ihrer Etatredere wahr machen: Pflicht des Staates ist es vielmehr, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Arbeitsförderung wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden, um ihren Lebensmut und ihre Existenzgrundlage zu heben."

Und dann die Sache mit dem Staatsrat. Warum gibt man über sein Gehalt keinen Aufschluß? Es wird behauptet, der Staatsrat wehre sich, die Reichsnotverordnungen auf seine Befolzung anzuwenden, nämlich die 1208 M. um 12 Proz. zu kürzen, und er beansprucht, nicht weniger als 23 Beamte hinzu zu setzen. Der Drang der Nationalsozialisten zur Futterkrippe ist so groß, daß die Finanzen des Landes dabei überhaupt keine Rolle mehr spielen. Ich stelle fest, daß die Sozialdemokratie während ihrer ganzen Regierungszeit nur einen Beamten und zwar den nach ihrer Meinung unzulässigen Polizeimajor abgebaut hat.

Der Widerstand im Lande und bei den ruhigen vernünftigen Abgeordneten gegen Sie regt sich bereits in vollem Umfang. Der Drang der Nationalsozialisten zu den Diäten ist groß. Es sind bereits vom Anschlag von 21 000 M. 10 000 M. ausgegeben worden. Vielleicht können mir die Herren Nationalsozialisten die Frage beantworten, wohin dieser Betrag geflossen ist. Im Niedersächsischen Beobachter aber plädiert Staatsrat Dr. Stichenbach für eine weitere Senfung der Diäten.

Der Redner streift des weiteren die Frage der Justiz und fragt, warum man dem verdienten Oberstaatsanwalt, der doch ein durchaus rechtssehender Mann und wohl unser bester Jurist, einen Fußtritt versetzt hat.

Da die Nationalsozialisten für sich bisher so glänzend gesorgt haben, werden sie es ja nun auch für die Bauern tun. Denen ist ja alles vom Himmel versprochen worden, vor allem die Ablösung der Erbpacht, Grundzinsen und Reservaten, um die sie seit Jahren vergeblich kämpfen. Diese Versprechungen wollen sie nun mit bombastischen Anträgen verkleidern. Hier zeigt sich die ganze Unverantwortlichkeit ihrer Agitation. Ebenso sieht es mit den Deutschnationalen.

Die Sozialdemokratie steht allen diesen Dingen mit schärfster Aufmerksamkeit und äußerstem Misstrauen gegenüber. Sie wird die Handlungen des Systems, das nach Ihnen kommen will, das System des Amtschächers, der persönlichen Vereicherung unter politischem Deckmantel, des Machtkults und der politischen Korrumperung der gesamten Beamenschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden legalen Mitteln bekämpfen.

Nazi-Heldenaten in Schleswig-Holstein

Itzehoe, 19. Mai (Eig. Bericht)

Das SA- und SS-Verbot scheint für die Nazis an der Westküste Schleswig-Holsteins nicht zu existieren. In Hohenwestedt veranstalteten sie ein Jugendtreffen, zu dem die Teilnehmer vollkommen uniformiert mit Koppelns und Schulterriemen erschienen. In geschlossenen Trupps bis zu 100 Mann zogen sie, politische Lieder singend, durch den Ort und pöbelten immer wieder Mitglieder der Elternfront an. Schließlich provozierten sie eine Schlägerei, umzingelten das Verkehrslokal der Arbeiter und schlugen mit Karabinerhaken die Scheiben ein. Die Wirtin, die hinter einem Fenster stand, erhielt mit einem Instrument einen Schlag ins Gesicht, durch den sie eine starke blutende Wunde davontrug. Seltsamerweise war Polizei nicht zu sehen, trotzdem die Nazis rund 1000 frühere SA-Leute uniformiert in Hohenwestedt zusammengezogen hatten.

Provinz Lübeck

Ents. Landesausschüttung. Am kommenden Montag um 14 Uhr findet die nächste Landesausschüttung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Beratung und Feststellung des Voranschlages des Landesverbandes.

Schwere Strafen für die Ahrensborner Einbrecher

-y- Bad Schwartau, 19. Mai

Die Not der Zeit läßt manchen Armen schuldig werden. Gar zu leicht kommt mancher Mensch, der lange erwerbslos ist, auf den Gedanken, sich Lebensmittel, Bekleidungsstücke usw. da zu holen, wo etwas ist. In der Gegend von Ahrensborner wurden seit dem Herbst vorigen Jahres zahlreiche Einbrüche verübt. Beim Kommen wurde der erste Versuch gemacht und als hier die Sache klapperte, wurde nach und nach sozusagen die ganze Gegend unsicher gemacht. In der Hauptache wurde bei kleinen Leuten, Krämer und Landarbeiter eingeschlagen. Es ist verwüstlich, wenn einem Landarbeiter, der unter größten Entbehrungen sein Schwein großzieht, zum Winter die paar Schinken und Würste gestohlen werden, die er doch so notwendig zur Ernährung seiner Familie gebraucht.

Im Donnerstag standen 15 Männer aus Ahrensborner und Umgebung vor dem großen Schöffengericht in Bad Schwartau und hatten sich wegen Banden diebstahls zu verantworten. Es waren zum großer Teil junge Leute. Die Verhandlung brachte eine solche Masse von Einbrüchen zutage, wie sie in der Gegend wohl kaum vorkommen sind. Es wurde alles mitgenommen; Zigaretten und Zigaretten, Kleidungsstücke und Schuhe, Speck und Schinken, Mettwürste und Butter, Schrot und Konserven. Teilsweise konnten die Würste und Schinken nicht verzehrt oder an den Mann gebracht werden und mußten dann unter dem Mantel verfaulen. Im allgemeinen geben die Angeklagten alle Taten zu und wurden zu teilweise sehr harten Strafen verurteilt. Bei den meisten Angeklagten kam strafverschwendend hinzu, daß sie bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestraft waren.

Das Gericht füllte folgendes Urteil: Namit 4 Jahre Gefängnis, Barzinski 3 Jahre Gefängnis, Bralau 3 Jahre Zuchthaus, Brandt 4 Monate Gefängnis, Hinze 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Murfeld 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Hansen 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Kniep 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Lübow 5 Monate Gefängnis, Carlson 3 Jahre Gefängnis, Grötter ein Jahr 6 Monate Gefängnis, Müller 4 Monate Gefängnis, Pätz 6 Monate Gefängnis, Schulz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Suckmann 2 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen die meisten Freiheit beansprucht.

200 000 Ehren zu wenig!

Eine Folge der Wirtschaftskrise: Man heiratet seltener!

Das Statistische Reichsamt hat festgestellt, daß im Jahre 1931 in Deutschland insgesamt 515 411 Heiratsverträge vollzogen wurden, während 1930 die Zahl der Heiratsverträge noch 562 648 betrug. Mindestens die Verheiratungen um 47 200 hinter denen des Jahres 1930 zurückgeblieben. Das Amt bemerkt hierzu, daß sich in den letzten Jahren infolge der immer stärker werdenden Wirtschaftskrise ein ständiger Rückgang der Heiratsverträge ergeben habe und trifft die Feststellung, daß im Berichtsjahr 1931 die tatsächliche Zahl der Heiratsverträge um 94 000 geringer war als nach der Zahl der im Herbstalter stehenden Männer zu erwarten gewesen wäre. Es läßt sich mit beinahe absoluter Sicherheit feststellen, welche Auswirkungen die Arbeitslosigkeit und die Verarmung breiter Schichten auf die Heiratsfähigkeit ausübt. Man braucht nur die Zahl der Heiratsfähigen sowie die Heiratshäufigkeit in der Vorkriegszeit mit den entsprechenden Angaben unserer Zeit zu vergleichen. Das Reichsamt ist auf diese Weise zu dem Ergebnis gekommen, daß in den Jahren 1924 bis 1929 die Zahl der Haushaltseinrichtungen um über 200 000 hinter dem „Soll“ zurückgeblieben ist. Kein Wunder, daß auch aus diesem Grunde schon — abgesehen von den sonstigen Bedenken, die hier hemmend wirken — die Geburtenhäufigkeit im Jahre 1931 einen abermaligen schweren Rückgang erfuhr. Auf 1000 Personen der Gesamtbevölkerung wurden 1931 nur noch knapp 16 Geborene festgestellt, während diese Ziffer im letzten Vorkriegsjahr nicht weniger als 26,9 betrug. Da diese Bevölkerungspolitische Auswirkungen der Krise sich zwangsläufig in allen Ländern einstellen dürften, zeigt sich auch hier eine ernste Mahnung an die Staatsmänner und Wirtschaftsführer, endlich einmal zu positiveren Maßnahmen zur Behebung der Krise zu kommen.

Denkt an die Solidaritätshilfe der Arbeiterwohlfahrt!

Geldspenden bitten wir unter Arbeiterwohlfahrt bei der Lübecker Arbeiterbank, Königstraße 108 einzuzahlen. Kleidungsstücke usw. in der Nächtube, Johannisstraße 48, abzugeben.

Glücklich ist es, immerfort zu klagen,
und läßt ist es, wenn man Haß vorfließt,
dafür flüg ist, wenn hilft in dir trüben Tag
dir zufließt zu dir, **SALEM MARKEN** nimmt,
dir, immer glüf, dir Qualität mehr nimmt
und jeden trüben Auswandlung zusprünnt.



SALEM
ZIGARETTEN
find in Qualität unerreicht und immerpreiswert.

Sport am Sonntag

Fußball
Vorwärts

gegen
Südwest

Sonntag, den 22. Mai, 15 Uhr, Kasernenbrücke

Fußball
N.W.

gegen
Wolfsburg

Sonntag, den 22. Mai, 15 Uhr, Kasernenbrücke

Uppisfest auf der Lohmühle

Lungendorf 1

gegen
Lübeck-Holstentor 1

Sonntag, den 22. Mai, 16 Uhr.

Bartet-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Schleswig Holsteinstraße 21 plz. Telefon 2244

Spieldaten:

16-18 Uhr am Sonntags nachmittags gehalten

12. Distrikt. Bezirksführert am Sonntag, dem 22. Mai um 10 Uhr vormittags bei Dörr.

Sozialdemokratische Frauen

2. Distrikt (Siems) Genossinnen und Genossen, die am Sonnabend, dem 21. Mai am "Bunten Abend" in Lübeck teilnehmen wollen, treffen sich um 18.45 Uhr an der Straßenbahn. Eintrittskarten sind bei der Distriktführerin zu haben.

Sozialistische Arbeiterjugend

Wiederholung: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30 Uhr der Jugend, Zimmer 5.

22. Mai Zentes, Marzahns-Abrückung. Am 2. und 3. Mai Propagandafahrt nach Hamburg-Langenhorn. Abfahrt 20 Uhr Friedrich-Ebert-Platz 20 Pl. Tel. Telungen-Santos. Sonntag, 20 Uhr, plattdeutscher Abend.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Zur: Haus der Jugend (Eingang Zegeleuer) Zimmer 11

Samstag täglich 11-13 und 17-19 Uhr. Sonntags geschlossen.

Kinderfeste. Sie treffen uns Freitag um 14 Uhr bei der alten Kaserne in der Gedenkstrasse. Bringt euch Brot mit. Wer geht die Anmeldungen für unser Probekonzert nicht, es kostet 1 Mark. Bomben und Sprengstoffe. Sie treffen uns Sonnabend um 13.30 (13.0) Uhr beim alten Bahnhof. Wir gehen ins Probekonzert. Wer noch nicht angemeldet ist, kostet es noch, es kostet eine Mark. Jeder muss mitbringen: Scherz, Zettel, Löffel, Decke, Taschenrechner, Turnzeug und Bett für Sonnabend und Sonntag. Seid pünktlich.

Seiter und Helferinnen, die am Freitagabend teilnehmen, müssen heute, Freitag, 19 Uhr, im Büro sein.

Geburtstage in der Säntnergasse vom Sonnabend, 21. Mai, bis Sonntag, 23. Mai. Rote Fäden und Zündgelenke, die teilnehmen, sind am Sonnabend, 21. Mai, 16 Uhr, auf dem Lederplatz Säntnergasse. Folgende Tage sind einzubringen: Jubiläum für den ersten Abend, Freitagnachmittag, Samstag, Sonntag und Dienstag, Schlossfest und unzählige weiße Gedächtnisse. Der Aufenthaltsraum ist ab Lagerbeginn zu zählen.

Achtung! Alle Kinder, die wir ins Geburtstagslager gehen und deren Gruppe nicht gefüllt sind, treffen sich 14.45 Uhr beim Heim zum Abmarsch. Die Arbeitsgemeinschaft treffen sich Sonntags um 13.30 Uhr am Tennisplatz, Säntnergasse. Wir geben uns Probekonzert. Alle Fäden kommen in kleinen Gruppen zusammen. Einzel nicht vergessen.

Seid in die Sänta-Samstag mittag 1 Uhr, bei Südwärts, Bühnenfreiheit, die anderen kommen. Einen und Drachen mitbringen.

Seide am Sonntag treffen wir uns um 13 Uhr bei der Kaserne. Wir treffen die Kinder im Probekonzert in der Säntnergasse. Wer einen kleinen Sand hat, gibt es an. Sicher darf den Sand nicht verstecken. Bitte Scherz mit.

Sicher. Wir treffen uns am Sonnabend, 14.45 Uhr, beim Heim. Vergesst nicht, Ihr noch nicht bereit seid. Wenn es Freitag den 17-19 Uhr zeigt, Ihr noch nicht bereit seid. Wenn es Freitag den 17-19 Uhr zeigt, Ihr noch nicht bereit seid. Wenn es Freitag den 17-19 Uhr zeigt, Ihr noch nicht bereit seid.

Seiterinnen. Alle Kinder, die uns Geburtstagslager gehen, treffen sich Sonnabend um 14 Uhr im Büro der Jugend.

Seiterinnen. Wer keine eine Zeit am Freitag nicht abgesetzt hat, kann sie am 22. Mai überreichten.

Seiterinnen. Sonnabend Probekonzert. Wer noch mit will, muss noch weiter zu den anderen Kindern das Kind.

Probekonzert. Die Kinder, die am Probekonzert teilnehmen, treffen sich Sonnabend um 13 Uhr, beim Haus der Jugend. Bett für Abends, Zettel, Decke, Taschenrechner und Turnzeug mitbringen.

Freikörperlicher Ereichter

Zeitung, 2. Mai, 10 Uhr, Zeitungseröffnung im Haus der Jugend. Eröffnung der zweiten Polizeistation.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Zeitung, 2. Mai, 10 Uhr, Zeitungseröffnung im Haus der Jugend.

Zeitung, 2. Mai, 10 Uhr, Zeitungseröffnung im Haus der Jugend.

Zeitung, 2. Mai, 10 Uhr, Zeitungseröffnung im Haus der Jugend.

1. April 5. und 6. Kameradschaft (Mark) heute abend, 20 Uhr, wichtige Versammlung bei Groß. Reichsstraße 16. Redner: Kommandeur F.C.F.

Generalstaatliche Mitteilungen

Generalstaatliche Mitteilungen werden hier nicht mehr veröffentlicht.

Generalstaatliche Mitteilungen werden hier nicht mehr veröffentlicht.